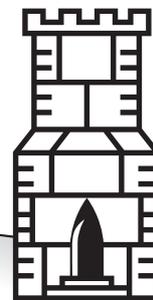


# Der Wartturm

Heimatblätter des Vereins Bezirksmuseum Buchen e.V.



## Die Sicht der Opfer

S. 2



Die Errichtung  
einer Heil- und  
Pflegeanstalt

S. 6

"Unterhalb des  
Äppeläquators"  
- Teil 1

S. 11

Die alte Einwohner-  
meldekartei  
der Stadt Buchen

S. 22

Von Rainer Handwerk

# Die Sicht der Opfer

## Das Bezirksmuseum konzipiert eine Ausstellung zum 80. Jahrestag der "Wagner-Bürckel-Aktion"

Bis zum Jahr 2014, als der verstorbene Stefan Leis den Gesamtbestand mit fast 10.000 Fotografien von Karl Weiß digitalisierte, gab es keine vernünftige Möglichkeit, das Bildarchiv eingehend zu erforschen. Dank seiner Arbeit können die Aufnahmen seither am Bildschirm in starker Vergrößerung betrachtet, Bildausschnitte herausgehoben und verglichen sowie Beschriftungen gelesen werden. Das ermöglicht, wie im Fall der französischen Kriegsgefangenen des 1. Weltkriegs, die Suche nach erklärenden Dokumenten in Archiven. (s. Wartturm 2/2018)

In den letzten Monaten hat Herr Dr. Axel Burkarth, Leiter der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg, auch drei Gruppen von Porträts, die in engem Bezug zur NS-Zeit stehen, bearbeitet und die vorhandenen Informationen wesentlich erweitert und im Internet veröffentlicht:

1.) Gruppenbilder von Angehörigen von SA, SS und Hitlerjugend/BDM

2.) Jüdische Bürger aus dem Amtsbezirk Buchen (derzeit 41 Aufnahmen)

3.) Sinti, Roma und Jenische Bürger (derzeit 31 Aufnahmen)

Ausstellungen der Porträts von Sinti und Roma – fast alle wurden in der NS-Zeit ermordet –

werden in Zusammenarbeit mit den Experten Arno Huth und Udo Grausam für die nächsten Jahre geplant.

Der jüdischen Bürger des ehemaligen Amtsbezirks soll in einer Ausstellung zum 80. Jahrestag der "Wagner-Bürckel-Aktion" ab Oktober 2020 gedacht werden. Die Ausstellung wird im Steinerne Bau des Bezirksmuseums gezeigt und bezieht die ehemalige Synagoge als Buchener Gedenkstätte für die Opfer der NS-Zeit sowie die Bücherei des Judentums ein. Die Exponate und die Publikation zur Ausstellung sollen danach der Gedenkstätte in Neckarelz im Rahmen einer Wanderausstellung zur Verfügung stehen.

Bei der Recherche zur Ausstellung ist schon jetzt erkennbar, dass die einzelnen Schicksale nie auch nur annähernd vollständig geklärt werden können: Zu viel Zeit ist verstrichen und viele Akten – so scheint es – sind seit 1945 unauffindbar. Zeitzeugen sind verstorben – es lebt jetzt die Generation der Kinder und Enkel der damals Geflohenen.

Einen ersten Überblick mit dem aktuellen Stand der Recherche soll dieser Aufsatz zur Familie von Susanna Stern aus Eberstadt geben. Ihr Schicksal ist seit langem bekannt. Unter anderem durch einen im Jahr 1979

veröffentlichten Aufsatz von Dr. Elmar Weiß, dem ersten Lehrer und langjährigen Schulleiter des GTO in Osterburken. *Jüdisches Schicksal im Gebiet zwischen Neckar und Main* lautete der Titel, Herausgeber war die Landeszentrale für politische Bildung, Heidelberg. Auf 32 Seiten behandelte Dr. Weiß auch den Mord an Susanna Stern durch den NSDAP-Ortsgruppenleiter Adolf Heinrich Frey. Das damalige Geschehen, in der Aussage des Täters vor der Staatsanwaltschaft, hier als kurze Zusammenfassung:

Am Morgen nach der Pogromnacht des 9. November 1938, mit all den Übergriffen und Zerstörungen im Ort, suchte der Landwirt und NSDAP-Ortsgruppenleiter Adolf Heinrich Frey, geb. 09.01.1912, gegen 08:00 in Begleitung zweier SA-Männern aus Eberstadt das Haus der alleinstehenden Witwe Susanna Stern auf. Seine Waffe trägt er ganz bewusst nicht sichtbar in der Tasche. Er verlangt Einlass. Nach kurzer Zeit öffnet Frau Stern zunächst ein Fenster, nach kurzer Diskussion lässt sie die drei ein. In der Wohnung fordert Frey sie mehrmals auf, zuletzt mit vorgehaltener Pistole, sich anzuziehen und mit zum Rathaus zu kommen. Die 81jährige Frau, noch im Morgenmantel, weigert sich



Abb. 1. Susanna Stern war eines der Opfer der Judenpogrome in der Zeit nach dem 9. November 1938. (Repro Bezirksmuseum Buchen, Bildarchiv Karl Weiß)

mehrfach unter Berufung auf ihr Alter. Natürlich war ihr der Lärm der Pogromnacht und der Übergriffe nicht entgangen, sie ahnte, dass sie jetzt zum Opfer der Nazis werden sollte. Als sie ruft: "Ich komme nicht mit, machen Sie mit mir, was Sie wollen", schießt Frey zweimal. Das erste Geschoss trifft sie in die Brust, das zweite in den Kopf. Die Wucht der Einschläge wirft Frau Stern rückwärts vom Sofa, sie bleibt noch röchelnd liegen. Frey setzt ihr die Pistole auf die Stirn und drückt – um sicher zu töten – auf einer Entfernung von etwa 10 Zentimeter noch einmal ab. Soweit seine eigene Aussage vor der Staatsanwaltschaft. Die Gendarmerie vermerkt zum Tatablauf, die Witwe sei "eine vorlaute und als frech bekannte Jüdin" gewesen; darum sei es glaubhaft, dass sie der Aufforderung des

hat, kann kaum nüchtern, ruhig und besonnen gewesen sein. Das eingeleitete Verfahren gegen den Mörder wird im Oktober 1940 vom Reichsjustizminister niedergeschlagen.

Nach 1945 wird der Fall vor einer Spruchkammer wieder aufgerollt, Adolf Heinrich Frey erscheint nicht vor Gericht. Er wird zu einigen Jahren Zwangsarbeit zugunsten der Opfer und einer Entschädigungszahlung verurteilt. Das Urteil kann nicht vollstreckt werden, Frey bleibt untergetaucht, wer ihm Unterschlupf geboten hat, bleibt unbekannt. Allerdings: Sehr intensiv kann die Fahndung nach dem verurteilten Mörder kaum gewesen sein. Sechs Jahre später, am 1. Juli 1951, begeht er im Alter von erst 39 Jahren "Selbstmord durch Erhängen". Eine Frage drängt sich auf: Hätte er sich gestellt, vor

jungen Frey "in echt jüdischer Weise äußerst frech entgegengetreten" sei.

Frey wird als "braver Bursche aus gutem Elternhaus" geschildert. Er hatte in der Eberstadter NS-DAP schnell Karriere gemacht, ist zu diesem Zeitpunkt 26 Jahre alt. Seine Stimmung nach der vorangegangenen Pogromnacht, die er als Ortsgruppenleiter zweifellos angeführt

Gericht zu seiner Schuld bekannt und das Urteil akzeptiert; zum Zeitpunkt seines Todes wäre die Strafe verbüßt gewesen, der Selbstmord hätte wahrscheinlich nicht stattgefunden. Hat ihm die „Hilfe“ wirklich geholfen?

Soweit die vielfach publizierte Geschichte über Tat und Täter. Es erscheint jedoch dringend notwendig, auch einmal über das "vorlaute und bekannt freche Opfer" zu reden.

Susanna Stern, geb. Gumbel kam am 13. April 1857 in Albißheim in der Pfalz zur Welt. Heute erinnert in ihrer Heimatstadt eine Gedenktafel an sie. Moses Stern aus Eberstadt, der Sohn von Nathan Stern und Zertel Stern, heiratete Susanna Gumbel in den 1880er Jahren. Das Paar lebte seitdem in Eberstadt. Der erste Sohn, Josef, wird am 27. Dezember 1888 geboren. Der zweite Sohn, Nathan kommt am 3. März 1891 zur Welt. Der Dritte, Herrmann, wird am 31. Januar 1894 geboren und Emil, den vierten und letzten Sohn, bekommt das Paar am 11. Februar 1899.

Wir dürfen annehmen, dass der Vater als "Handelsmann" (Viehhändler?) seine Familie bis zu seinem Tod im Jahr 1919 angemessen versorgt hat. Susanna Stern führte in dieser Zeit einen Gemischtwarenladen in Eberstadt, Dorfstraße 2.

Sicher kannte Adolf Heinrich Frey, als Sohn der Nachbarsfamilie, schon als Kind sein späteres Opfer. War er ihr Kunde und kaufte bei ihr Süßigkeiten? Kannte der Mörder ihre Söhne?

Susanna Stern und Moses Stern verlieren den ersten Sohn, Herrmann, im 1. Weltkrieg in der Schlacht an der Aisne, er

diente als Kanonier in der 2. Batterie, Fußartillerie-Bataillon Nr. 78 und fällt am 12. April 1917 in der Feuerstellung 45 im Mittlegrund, einem Bach bei Jouvincourt. Im Trommelfeuer der Verteidiger wird er durch einen Granateinschlag verschüttet. Die Todesnachricht und eine Urkunde mit der Würdigung des Helden dürfte der Bürgermeister von Eberstadt den Eltern überbracht haben.

Wenige Monate später trifft Susanna Stern ein weiterer, schwerer Verlust: am 10. August 1918 stirbt Moses Stern, ihr Ehemann.

Mit dem Erstarken des Nationalsozialismus und der Verfolgung der Juden im Gau Baden wird das vorherige Zusammenleben zerstört. Hass und Hetze breiten sich aus, wer Kontakt mit jüdischen Nachbarn hält, riskiert die Verhaftung und einen Auf-

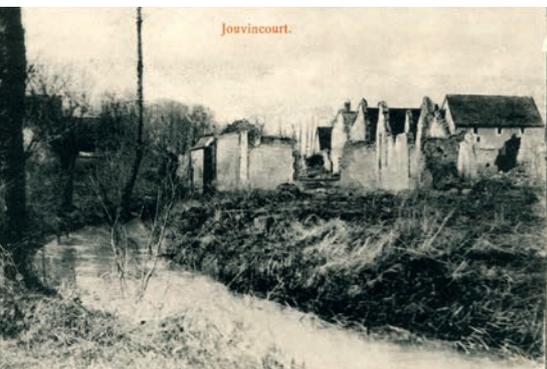


Abb. 2. Herrmann Stern ist in der Schlacht an der Aisne nahe dem Dorf Jouvincourt 1917 gefallen. (Quelle: Wikimedia Commons)

enthalt im KZ. Für die Familie von Susanna Stern beginnt der Kampf ums Überleben.

Emil Stern, der jüngste Sohn, musste Zwangsarbeit leisten, kam frei und konnte nach Israel fliehen. Dort starb er am 22. Oktober 1937 im Hospital des Sde Warburg, eines Kibbuz, benannt nach Otto Warburg. Über seine Ehefrau Dora Lustygier, geb.



Abb. 3. Auf dem Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges ist auch Herrmann Stern verzeichnet. (Foto: Rainer Handwerk)

am 12. April 1901, und mögliche Kinder ist noch nichts bekannt.

Josef Stern war von Beruf Kaufmann. Er lebte zuletzt in Mannheim und war in "den Quadraten", F 7, 14, gemeldet. Das Melderegister zeigt: Er verzog am 09.03.1938 nach Eberstadt. In der internen Jügendokumentation der Stadt Mannheim ist vermerkt, dass er ab 28.06.1938 im KZ Dachau war und ab 23./24.09.1938 im KZ Buchenwald. Als Adolf Heinrich Frey am 10. November 1938 ihre

Wohnung betrat und auf Susanna Stern schoss, wusste sie von ihrem Sohn in Buchenwald? Sein Totenschein trägt die Nummer 943/1940, die Todesursache: Herzschwäche.

Nathan Stern wohnte zuletzt in Köln im Stadtteil Neustadt-Süd. Zwangsweise untergebracht im "Ghettohaus" Luxemburger Straße 37. Als die Häuser am 07. Dezember 1941 geräumt und die dort festgesetzten Bewohner mit der Bahn in das KZ Riga abtransportiert wurden, war Nathan Stern dabei.



Abb. 4. Ein Stolperstein in Köln erinnert an Nathan Stern. (Quelle: © Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons))

Als das Jahr 1941 endet ist die Familie von Moses und Susanna Stern buchstäblich ausgerottet. An Susanna Stern erinnern ein Grabstein auf dem Bödighheimer Friedhof, ein Gedenkblatt in Yad Vashem und ein Eintrag am Holocaust-Denkmal in Berlin. Ob Emil Stern in Israel einen Grabstein bekam ist ungeklärt. An Nathan Stern erinnert vor dem Haus in der Luxemburger Stra-



Abb. 6. Der heutige Zustand des Grabsteins von Susanna Stern. Die Inschrift ist nicht mehr erkennbar. (Foto: Helga von Rüdtt)

YAD VASHEM

The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority www.yadvashem.org Hall of Names, P.O.B. 3477, Jerusalem 91034



יד ושם

רשות הזיכרון לשואה ולגבורה www.yadvashem.org היכל השמות, ת.ד. 3477, ירושלים 91034

Gedenkblatt דף גיד

Gedenkblatt zum Gedenken an Juden, die während der Schoa ums Leben kamen. Bitte füllen Sie für jedes Opfer ein eigenes Gedenkblatt in Druckbuchstaben aus

Photographie des Opfers. Bitte auf der Rückseite den Namen des Opfers vermerken. Bitte das Photo nicht aufkleben.	Das Gesetz zum Gedenken an die Märtyrer und Helden 5713-1953 legt in Artikel Nr. 2 fest: "Es ist die Aufgabe von Yad Vashem, dokumentarisches Material in Israel über all die Juden zu sammeln, die ihr Leben hingaben, die gegen den Nazi feind und dessen Helfer kämpften und rebellierten. Ihre Namen und ihr Andenken soll verehrt werden, so wie auch das der Gemeinden, Organisationen und Institutionen, die wegen ihrer Angehörigkeit zum jüdischen Volk vernichtet wurden."		
	Familienname des Opfers: <i>Stern</i>	Mädchenname: <i>Gumbel</i>	
Vorname des Opfers: <i>Susanna</i>	früherer/weiterer Name:		
Akademischer Grad:	Geschlecht: <input checked="" type="radio"/> M <input type="radio"/> W	Geburtsdatum: <i>13.04.1897</i>	Ungef. Alter im Todesjahr: <i>81</i>
Geburtsort: <i>Albisheim</i>	Region:	Land: <i>Deutsches Reich</i>	Staatsangehörigkeit: <i>deutsch</i>
Vater des Opfers: Vorname:	Familienname:		
Mutter des Opfers: Vorname:	Mädchenname:		
Ehepartner des Opfers: Vorname:	Mädchenname:	Familienstatus des Opfers:	Anz. der Kinder:
Ständiger Wohnort: <i>Eberstadt</i>	Region:	Land: <i>Deutsches Reich</i>	Adresse:
Beruf des Opfers:	Arbeitsplatz:	Mitglied einer Organisation oder Bewegung:	
Wohnort während des Krieges:	Region:	Land:	Adresse:
Orte, Ereignisse und Tätigkeit während des Krieges (Gefangennahme/Deportation/Ghetto/Lager /Todesmarsch/Versteck/Flucht/Widerstand/Kampf):			
Todesort: <i>Eberstadt</i>	Region:	Land: <i>Deutsches Reich</i>	Todesdatum: <i>10.11.1938</i>
Todesumstände: <i>Vom NSDAP-Ortsgruppenleiter in ihrem Haus erschossen.</i>			
Hiermit erkläre ich, dass ich alle Angaben wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen gemacht habe. Ich bin damit einverstanden, dass dieses Gedenkblatt und die Informationen, die in ihm enthalten sind, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.			
Vorname: <i>Anne-Christin</i>	Familienname: <i>WDA</i>	Stiftung	Mädchenname oder früherer Name:
Vollständige Adresse:		Denkmal für die ermordeten Juden Europas	
		Stadt: <i>Georgenstraße 23 · 10117 Berlin</i>	Postleitzahl:
Land:	Ich bin Holocaust-Überlebende/r <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Beziehung zum Opfer (Familie/andere): <i>Forschung</i>	
Während des Krieges befand ich mich im Lager/Ghetto/Wald/Widerstand/Versteck/hatte gefälschte Dokumente (bitte markieren Sie):			
Datum: <i>16.02.2011</i>	Ort: <i>Berlin</i>	Unterschrift: <i>A. WDA</i>	

1607624

"ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת" "ישעיהו נ"ד ה"  
... " ihnen will ich in meinem Haus und in meinem Mauern ein Denkmal und einen Namen geben ... der nicht getilgt werden soll " Jesaja 56:5

Abb. 5. Gedenkblatt zur Erinnerung an Susanna Stern in der Gedenkstätte Yad Vashem. (Repro: Yad Vashem)

ße ein "Stolperstein" mit seinem Namen und dem Geburtsjahr. Der Name von Herrmann Stern findet sich auf dem Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs in Eberstadt und auf dem Bödighheimer Friedhof. Kein materielles Denkmal erinnert bisher an Josef Stern.

Verwendete Literatur und Quellen

- Elmar Weiß: Jüdisches Schicksal im Gebiet zwischen Main und Tauber 1979
- Bundesminister der Justiz (Hrsg.) (1989): Im Namen des deutschen Volkes. Justiz und Nationalsozialismus. Ausstellungskatalog. Köln, S. 196ff, Abb. 161
- Schall, Ute (2002): Ein kleines Amtsgericht in Nordbaden. In: Der Wartturm 43 (2002), Nr. 2, S. 12-16, S. 16
- Stingl, Martin (2011): Nationalsozialismus in der Provinz. Der Fall Adolf Heinrich Frey. In: Archivnachrichten 43 (2011), S. 28
- https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=494
- MARCHIVUM Mannheim
- Archiv Reinhard Lochmann, Adelsheim
- Gedenktafel in Albisheim auf www.Alemannia.judaica.de
- Leo-bw Archivnachrichten
- www.museum-digital.de
- https://www.volksbund.de/partner/deutsches-riga-komitee/zur-geschichte-der-deportation.html